



ZHONG BIAO

Dr. Christoph Kivelitz, Oktober 2008, im Katalog:

Zhong Biao, The Position of Zhong Biao, Hrsg. Galerie Frank Schlag & Cie., Essen 2008.

Der Mensch und seine Lebenswelt in einer dynamischen gesellschaftlichen Entwicklung – in diesem komplexen Themenfeld findet Zhong Biao den Gegenstand seiner künstlerischen Arbeit. Dabei unternimmt er nicht den Versuch, seine Gegenwart in bestimmten, vermeintlich typischen Augenblicken abbildhaft nachzuzeichnen. Er geht von Bildern aus, die ihrem ursprünglichen Sinnzusammenhang entnommen und durch neue Konstellationen verfremdet werden. Ausgangspunkt ist die Auseinandersetzung mit Motiven ganz unterschiedlicher Herkunft, Semantik und Funktionsweise. Zhong Biao verbindet Szenen aus dem modernen Leben mit historischen Fragmenten. Er führt östliche und westliche Bezüge kontrastierend zusammen. Nach eigenem Bekunden erscheint dem Künstler das Heute als Summe alles Gestrigen, dem immer auch eine zukünftige Perspektive eingeschrieben ist. Die Kompositionen verstehen sich folglich als Momentaufnahmen im Rahmen einer Recherche über die Beziehungen zwischen Bildern verschiedenen Ursprungs. Es gilt gerade die Unangemessenheit, das Unpassende, nicht Homogene dieser verschiedenen visuellen Codes zur Anschauung zu bringen. Thema wird das Neben- und Ineinander nicht zu versöhnender Realitäts- und Anschauungsebenen.

Aktuell gibt es wohl kaum ein Land der Erde, in dem im Zuge einer rasanten ökonomischen und gesellschaftlichen Entwicklung die Kontraste derart krass aufeinander prallen wie in der Volksrepublik China. Zu Teilen noch vollkommen agrarisch und durch die Mechanismen des Staatssozialismus geprägt, durchlebt die chinesische Gesellschaft aktuell eine beschleunigte Modernisierung, die in gewaltigen Stadterweiterungen und gigantischen technologischen Entwicklungsschüben sichtbar wird. Dabei werden permanent Impulse der westlichen Kultur aufgenommen, kopiert und in die eigenen kulturellen Schemata inkorporiert. Es vollzieht sich ein von außen kaum noch zu verfolgender Aufnahme-, Verwertungs- und Verarbeitungsprozess. Die fortwährende Veränderung und Erneuerung über Jahrhunderte gewachsener Strukturen produziert zwangsläufig Gegensätze, die sich kaum noch fassen und in traditionellen Bildformeln zum Ausdruck bringen lassen. Die Ästhetik der politischen Agitation, der traditionellen Kultur und der durch westliche Einflüsse geprägten zeitgenössischen Kunst und Massenmedien koexistieren, ohne die Perspektive einer Versöhnung und Verschmelzung anzuzeigen.

Zhong Biao findet in seinen Bildern eine Methode, diese Gegensätze darzustellen, ohne die damit verbundenen Diskontinuitäten auszulöschen. Er stellt sie dar und erhebt die a-logischen Verknüpfungen zum Thema seiner Bilderzählung. Hierzu greift der Künstler unterschiedliche Realitätsebenen auf, die verschiedene Raum-Zeit-Strukturen vor Augen führen. Deren Wiederholung und Überlagerung vermittelt die Erfahrung einer der Methodik des Films vergleichbaren Verschränkung von Augenblicken und räumlichen Situationen. Zhong Biao will nicht die Bedeutung der Bildzeichen und Symbole aufgreifen, sondern den Wandel der Bedeutungen durch den jeweils herbei zitierten Bildkontext anschaulich werden lassen. Gerade die Motive, die der Alltagswirklichkeit besonders nahe stehen, werden von der Farbe befreit und aus jedem gewohnten Wahrnehmungsbezug herausgestellt. Historische Referenzen werden demgegenüber farblich neu definiert. Indem die Farben der Gegenwart verblassen, während Aspekte des Vergangenen sich einer zeitgenössischen Pop-Ästhetik anverwandeln, wird die Grenze zwischen Realität und Erinnerung, Fiktion und Traum bis zur Unkenntlichkeit verschliffen. Es setzt ein Moment des Illusorischen ein. Als Ergebnis dieser Transformationen stellt sich fast zwangsläufig Zweifel an dem eigenen Wissen über Geschichte und Gegenwart ein.

Hieraus entstehen vollkommen unpassende, teilweise provozierend obszöne Szenarien. So zeigt Zhong Biao etwa eine junge Frau in moderner Straßenkleidung, allerdings verfremdet gegenüber der alltäglichen Wahrnehmung durch die Darstellung in schwarz-weiß-Nuancen. Sie tritt auf in einem extrem verknüpften Raum, der einem Museum oder einer Galerie angehören könnte. An der rückwärtigen Wand erscheint in einer irritierenden Doppelung die gleiche Gestalt, wenn auch zeichnerisch umrissen. Versatzstücken der Realität werden in einen extrem verdichteten Imaginationsraum hinein katapultiert, um völlig unerwartete Assoziationsketten auszulösen. In einigen Fällen werden selbst pornographische Bildmotive zitiert. Die weiblichen Modelle sind durch Blick und Körperhaltung immer bewusst auf einen Betrachter ausgerichtet; sie scheinen sich ihm exhibitionistisch zu präsentieren und ihn durch bisweilen aufreizend anmutende Haltungen zu erotischen Vorstellungen zu animieren, um ihn gleichzeitig durch die Grisaille-Technik und die völlig unstimmmige Verknüpfung von Figur und Raum auf Distanz zu halten.

Die geschilderten Unein- bzw. Mehrdeutigkeiten werden verstärkt durch die Verschmelzung von Innen- und Außenräumen. So erscheint die Bildprotagonistin etwa in einem Toilettenraum, der ungeschützt und kulissenhaft auf dem Dach eines vielgeschossigen Wohnblockes installiert ist. Das intime Interieur kollidiert mit der futuristisch anmutenden Stadtlandschaft. In einem weiteren Bild erfährt die voyeuristische Betrachtersituation eine provokante Umkehrung, indem das nahezu unbekleidet in einem Toilettenraum posierende Modell das Gesicht durch eine übergroße Kamera verdeckt und den Blick damit wie einen Boomerang auf den Betrachter zurückprojiziert. Während zwei männliche, bloß schattenhaft konturierte Nebenakteure dieser Szene eine fast surreale Qualität vermitteln, sind andere Motive in den Bildwelten Zhong Biaos der Ästhetik politischer Agitation oder westlicher Werbung entnommen. 'Non Smoking Day' zeigt beispielsweise eine selbstbewusst, wie im Stechschritt daherschreitende junge Frau, die sich einer Parade anlässlich eines nicht weiter benannten revolutionshistorischen Ereignisses einzugliedern scheint. Einen Bruch hierzu schafft der eher schäbige, kleinteilig gegliederte, teilweise schon zerfallende Straßenzug. Ein vergleichbarer Zusammenprall heterogener Realitäten erfolgt im Bild 'Shanghai'. Das Figurenpaar auf einem Werbeplakat steht hier in einem Widerspruch zu einer in sich zusammengefallenen, dem Betrachter entgegenblickenden alten Frau, die von ihren Gesichtszügen eindeutig asiatischen Ursprungs ist. Der westliche Figurentypus verkörpert einen Wertekanon, der in der nachdenklichen Erscheinung der alten Frau in Frage gestellt und in einem Reflexionsmoment auf die Geschichte der chinesischen Gesellschaft zurück bezogen wird. Das Werbeplakat und die Vordergrundfigur sind kontrastierend voneinander abgehoben, gleichzeitig durch das Grisaille in eine gleichermaßen entrückte Raum-Zeit-Ebene verschoben.

Auf anschauliche Weise findet der Künstler ein Bild für eine gesellschaftliche und ökonomische Gegenwart, in der das Konzept der maoistischen Kulturrevolution den Rahmen bildet für die ungebändigte Entfaltung kapitalistischer Marktgesetze. In Bildern wie 'Happiness' und 'Paradise' finden die Propaganda Chinas und die Massenmedien der westlichen Welt einen gemeinsamen Nenner im Versprechen einer friedvollen, vollständig sorgenfreien, dem Paradiese nahekommenden Wirklichkeit. Zhong Biao nimmt diesen religiösen Topos auf, um ihn in seiner Gebrochenheit und Vielschichtigkeit, doch auch in seinem Fortleben in der Gegenwart darzustellen. Indem er dieses Motiv dekonstruiert und für seine Gegenwart zweifelnd hinterfragt, geht es ihm nicht um Kritik oder Opposition, vielmehr um das Finden einer Bildformel, in der sich die komplexe Realität seines Landes und unserer Gegenwart angemessen einfangen lässt. Dies gelingt ihm in verstörenden, doch immer auch sinnlich ansprechenden, den Betrachter dialogisch einbeziehenden Bildmontagen.